

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 616

Ahrensburg, Dienstag, den 3. April 1883

6. Jahrgang.

**Bestellungen** auf das eben begonnene 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von der Expedition und den Kaiserl. Postanstalten noch fortwährend entgegengenommen und die bisher erschienenen Nummern auf Verlangen nachgeliefert.

## Zu den Reformplänen im Heereswesen.

Da die gesammten Umstände, unter welchen in der Leitung der deutschen Heeresverwaltung ein Wechsel stattfand, wie wir auch wiederholt erwähnt, sich nicht auf persönliche oder parlamentarische Differenzen stützen, sondern auf geplante wichtige Reformen in unserem Heereswesen zurückgeführt werden müssen, so haben naturgemäß die weitesten Kreise unserer Nation ein hohes Interesse daran, den Werth und die Bedeutung dieser Reformen, die ja sehr leicht mit erhöhten Opfern für unser Militärwesen gleichbedeutend sein können, zu erfahren. Wir machen uns nun aber nicht an, den Schleier zu lüften, der noch über diese Reformen liegt, indessen wir glauben in der Lage zu sein, doch einige Erörterungen zu unserm Militärwesen zu geben, welche Beruhigungen über die Größe der Militärreformen verursachen müssen.

Danach glauben wir stark bezweifeln zu müssen, daß es sich bei denselben um eine wesentliche Vermehrung der Stärkeverhältnisse handeln wird, denn erst vor zwei Jahren wurde die Deutsche Armee um 11 Infanterie-Regimenter und 40 Batterien vermehrt, welcher Stärkezuwachs mit der gleichzeitig eingeführten Ausbildung der Ersatzmannschaften binnen wenigen Jahren, d. h. nach Erreichung von sechs vollständigen Jahrgängen für diese Neuformationen, die respec-

tabelle Vermehrung von ca. 500,000 Mann nebst 240 Kanonen für die sofort zu verwendende Kriegsmacht bedeutet.

Was ferner die deutsche Kavallerie anbetrifft, so ist dieselbe schon nach 1866 und nach 1870 außerordentlich vermehrt worden und zählt 70 vollständige Regimenter, eine Kavalleriestärke, welche, soviel wir wissen, von keiner anderen Großmacht erreicht oder gar übertroffen wird. Im Höhepunkt des Krieges gegen Frankreich hatte die gesammte deutsche Armee nun schon eine Million und 400,000 Streiter unter Waffen, bringt man nun die seit 1871 stattgefundenen Vermehrungen aller Waffengattungen, die Ausbildung der Ersatzreserve und die vorbereitete Verwendung des Landsturmes an Stelle der möglicherweise bei den Feldarmeen nothwendig werdenden Landwehren in Betracht, so dürfte Deutschland in einem künftigen Kriege wohl zwei und eine halbe Millionen geübte und mit den besten Waffen ausgerüstete Streiter ins Feld schicken können, eine gewaltige Macht, welche bei der anerkannten Tüchtigkeit der deutschen Heerführer wohl auch hinreichen dürfte, um Deutschland gegen zwei Seiten erfolgreich zu verteidigen.

Deshalb können wir auch nicht glauben, daß die geplanten militärischen Reformen sich auf eine weitere wesentliche Vermehrung unseres Heeres beziehen werden, sondern es scheint sich vielmehr um Verbesserungen und Vereinfachungen in der militärischen Zentralleitung und um die Einführung weiterer Fortschritte in der Strategie und Taktik zu handeln, für welche der neue Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ganz besonders befähigt erscheint, denn verhältnißmäßig noch jung hat sich Bronsart v. Schellendorf doch bereits in allen Dienstzweigen ausgezeichnet, ist schon 1870 Moltkes rechte Hand gewesen und hat muster-gültige Werke über die Truppenführung und den

Generalstabsdienst geschrieben. Man hat auch viel Grund anzunehmen, daß das bisherige Kriegsministerium trotz aller Tüchtigkeit seines Leiters doch nicht mehr recht der ungeheuren Aufgabe gewachsen war, die Geschäfte des bedeutend vergrößerten Heeres mit der den neuesten Fortschritten entsprechenden Sicherheit zu führen, eine Theilung der Arbeiten des Kriegsministeriums erschien geboten und ist auch bereits durch die Abzweigung der persönlichen Angelegenheiten in das nur dem Kaiser verantwortliche Militärtabinet erfolgt; man nimmt auch an, daß die Befugnisse des Großen Generalstabs zur Erleichterung des Kriegsministeriums erweitert werden sollen. Nicht unerwähnt wollen wir schließlich lassen, daß bei den Militärreformen auch oft eine weite Vermehrung der Artillerie, welche der frühere Chef der Artillerie, General v. Bülow, dem Kaiser dringend empfohlen habe eine Rolle spielt, doch soll es sich auch hier mehr um eine neue Eintheilung als eine Vermehrung der Geschützformationen handeln.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg, 2. April.** Die Administration der hiesigen Sparkasse ist mit der Einrichtung einer Pfenning-Sparkasse beschäftigt, welche demnächst, nach Genehmigung des dem königlichen Landrathsamte eingereichten Regulativs, ins Leben treten soll. Das Institut der Pfenning-Sparkassen hat sich wo es eingeführt wurde, sehr gut bewährt und so hoffen wir denn, daß diese neue Einrichtung auch hier entsprechende Erfolge erzielt.

— Bei einer von einem Beamten begangenen Mißhandlung im Amte, welche als Amtsdelikt aus § 340 Str.-G.-B. zu bestrafen ist, ist, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom

## Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Kapitel.

Und eine Lust ist's, wie er Alles weßt  
Und fährt und neu belebt um sich herum.

Das kleine Dorf B. prangte im Festeschmuck und unter seinen Bewohnern herrschte freudige Aufregung. Der Gutsherr, Baron v. Buchfeld, sollte ja heute nach längerem Aufenthalt in der Residenz zurückkehren und für solch einen Herrn verlohnte es sich schon der Mühe, die Sonntagskleider anzuziehen und die Plätze vor den Thüren ausnahmsweise einmal zu fegen.

Buchfeld war ein populärer Mann im schönsten Sinne des Wortes, ein wahrer Vater seiner Untergebenen und Nebenmenschen. Zwar hatten sie von seiner politischen Thätigkeit zu ihren Gunsten als Abgeordneter nur eine sehr unklare Vorstellung, auch rechneten sie es ihm nicht als sonderliches Verdienst an, daß er ihnen eine Schule erbaut und mit tüchtigen Lehrern versehen hatte. Aber sie wußten, daß kein Nothleidender ungetröstet von ihm ging und daß der gemeine Mann ihm nicht zu niedrig dünkte, ein paar freundliche Worte zu empfangen.

Gegen Mittag langte der Baron an, gut ge-launt, wohlwollend, leutselig wie immer. Er hörte mit musterhafter Aufmerksamkeit einen Willkommengesang der Schulkinder an, lud die Lehrer zum Essen ein, kniff hier einen Jungen in die rothe Wange und hob dort ein kleines Mädchen empor, es herzlich zu küssen.

„Wie er die Kinder liebt,“ flüsterte eine der umstehenden Frauen, „und sein eigenes Kind hat er begraben müssen!“

Vielleicht hatte der Gutsherr die Worte gehört, seine Lippen zuckten, als er jetzt elastischen Schrittes die Stiege seines Hauses hinansteilte.

Es war kaum zwei Jahre, seit seine Gemahlin gestorben, und vor drei Monaten hatte sich die Erde über dem Sarge seines einzigen Töchterchens geschlossen. Der Baron hatte bei dem letzten Todesfall viel Schmerz an den Tag gelegt, und obwohl man bei seiner Vermählung viel von einer Konvenienzheirath gesprochen, mußte doch die Hartnäckigkeit, mit welcher er bisher allen Intriguen töchterreicher Mütter ausgewichen war, wohl auf die Unwahrheit jener Vermuthung schließen lassen.

Wer den Baron sah, mußte übrigens gestehen, daß es sich um ihn der Intriguen verlohnte. — Seine hohe, schlanke Figur, sein regelmäßiges Antlitz machten ihn zu einem schönen Mann und das milde, wohlwollende Lächeln, das seinen Zügen

einen Ausdruck gewinnender Herzlichkeit verliehen hatte, deutete auf den Menschenfreund.

Liebenswürdig nahm er im Hausflur die Grüße seiner Leute und versammelten Dienerschaft entgegen. Er schüttelte dem braven Förster die Hand, bewunderte die blendende Haube der Wirthschafterin, nickte dem hübschen Studienmädchen zu, brach in einen Ausruf des Entzückens aus über den Blumenstrauß, welchen der Gärtner ihm präsentierte, nannte dessen halberwachsenen Sohn ein Prachteremplar von einem Jungen und versicherte dem Pfarrer, der eben aus dem Zimmer trat, seine gewohnte Schachpartie lasse er sich heute, so pressirt er auch sei, nicht nehmen. Hierbei jedoch unterbrach sich der Baron plötzlich und trat wie erstaunt einen Schritt zurück.

Hinter dem Geistlichen war am Arm des jungen Oberverwalters Harden eine Dame erschienen, deren Anblick wohl die große Bewunderung rechtfertigte, welche der Baron augenscheinlich empfand. Die Dame war von einer Schönheit, die im ersten Moment blendet, im zweiten fesselt, einer Schönheit, die um so unwiderstehlicher wirkt, je weniger die fast kindliche Schüchternheit ihrer Besitzerin sich derselben bewußt schien.

„Erlauben Sie mir, Herr Baron, Ihnen meine Braut, Fräulein Luise Egbert, die Nichte unseres lieben Pfarrers, vorzustellen,“ sagte der junge Mann zu seinem Vorgesetzten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

16. Januar d. J., der Mißhandelte nicht berechtigt, die Zuerkennung einer Buße zu verlangen, und dem zufolge auch ist der Mißhandelte nicht berechtigt, in dem auf Antrag des Staatsanwalts gegen den Beamten eröffneten Strafverfahren als Nebenkläger aufzutreten.

**Altona, 30. März.** Der Oberbürgermeister von Thaden wird demnächst seine Entlassung aus dem Dienste beantragen, die städtischen Collegien sollen beschließen haben, demselben eine Pension zum Betrage von 9000 Mk. jährlich zu gewähren.

**Altona, 31. März.** Für die am Montag den 2. April beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode liegen bis jetzt folgende Fälle zur Verhandlung vor: Montag den 2. April: a) Arbeiter Hans Jürgen Hartwig Behensee aus Kiebitzreihe, wegen Nothzucht, b) Peter Peper (rect Delfs), Zuriichter aus Altona, wegen versuchter Raubes und versuchter Nothzucht; Dienstag den 3. April: a) Karl Heinr. Gust. Hildebrandt, Zimmermann aus Wandsbek, wegen versuchter Nothzucht, b) Gottlieb Braack, Arbeiter aus Lapinen, wegen räuberischer Erpressung, sowie gefährlicher und einfacher Körperverletzung; Mittwoch den 4. April: Heinrich Krohn, Arbeiter aus Haltenbeck, Joh. Hinr. Heydorn, Knecht aus Eggerstede und Ludwig Stoldt, Knecht aus Rendsburg, wegen wiederholten Sittenverbrechens und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs; Donnerstag den 5. April: a) Arbeiter Franz Carl Heinr. Schwemer aus Hamburg und Carl Wilh. Troger, Schmied aus Wallhausen wegen Raubes, und b) Claus Christ. Rohwedder, Arbeiter aus Weddingstedt, wegen wiederholten Sittenverbrechens; Freitag den 9. April: Wittwe Cath. Joh. Engelhardt geb. Schaffran in Wandsbek, Hans Heinr. v. Elm, Arbeiter daselbst, Friedr. Wilh. v. Elm und Marie geb. Blohm, dessen Ehefrau, daselbst, Friederike Therese Karstens geb. Winkel daselbst und Dienstknecht Adolf von Elm in Barsbüttel wegen wissentlichen Meineides, Anstiftung dazu und wissentlich falscher Anschuldigung.

**Kiel, 31. März.** Das „Tagebl.“ berichtet seine Mittheilung über das Feuer auf dem Hofe Sierhagen dahin, daß nur eine Pfahlscheune im Werthe von 7000 Mk. abgebrannt ist und Röhre überhaupt nicht umgekommen sind.

#### Hamburg.

Ein bei einem Makler dienendes Mädchen, welches sich mit der Herrschaft überworfen hatte, hat die beiden Kinder derselben vergiftet und dann an sich selbst einen Vergiftungsversuch gemacht. Dasselbe wurde ins Kurhaus gefördert, woselbst nach Anwendung von Gegenmitteln man es am Leben zu erhalten hofft. Das Mädchen ihre That eingestanden, versuchte dann bald darauf sich zu erhängen, wurde indeß noch rechtzeitig abgechnitten.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Die seit zwei Jahren in der Ausführung begriffene Umgestaltung des Landpostdienstes wird, nachdem nunmehr der Etat für 1883/84 genehmigt und veröffentlicht ist, weitere umfangreiche Verbesserungen für das platte Land zur Folge haben. Das Landbriefträgerpersonal wird um rund 1900 Mann, darunter die Zahl der fahrenden Landbriefträger um 225 Mann vermehrt werden. 300 neue Postagenturen und 814 Posthilfsstellen gelangen zur Einrichtung. Dabei sind die Telegraphenhilfsstellen, deren Einrichtung in zahlreichen Landorten bevorsteht, nicht mitgerechnet. Wie die „N. N. Z.“ hört, ist Fürsorge getroffen, daß die neuen Verkehrsleistungen fast durchweg bereits im April in Wirksamkeit treten.

### Oesterreich-Ungarn.

Peft, 29. März. Georg Mailath, Präsident des obersten Gerichtshofes sowie Präsident des Oberhauses, wurde heute Morgen in seiner Wohnung (in der Festung) erdrosselt gefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt, das Bett war unberührt, die Leiche war entkleidet. Mailath war noch um Mitternacht im Cavalierecasino gewesen. Vom Fenster des Schlafgemachs hing ein dünner Strick herab, mittelst dessen der Mörder sich wahrscheinlich durch das durchgeschlagene Fenster geflüchtet hatte. Der Mörder ist noch unbekannt, die Bestürzung ist allgemein. Die bisherige Ermittlungen scheinen auf einen Raubmord hinzuweisen, denn die Uhr, Börse, Brieftasche und der Ring des Ermordeten fehlen. Am Cassenschrant sind Spuren den gewaltsamen Deffnung sichtbar. Der Gerichtsarzt constatirte die Kinnlade als zerschmettert, die Erdrosselung erfolgte durch eine Nebschnur. Der Ermordete war an Händen und Füßen gefesselt, das Gesicht schwarz; das Bett war unberührt, der Ermordete scheint im Begriff gewesen zu sein, sich niederzulegen. Der Mord muß gegen Mitternacht verübt worden sein, da Mailath um 11 Uhr noch von seinem Schwiegersohne Pallavicini besucht worden. Die Flucht der Mörder ist wahrscheinlich mit Hilfe einer Nebschnur vom Altan auf die Bastenmauer und von dort auf den Erdboden geschehen, wo Stiefelspuren in dem weichen Erdboden eingedrückt sind, die Spuren deuten auf Schuhwerk gewöhnlicher Leute hin. Der Fluchtweg ist durch in zwei Richtungen hin bemerkbare Blutspuren gezeichnet. Der Leibhufar des Ermordeten, der in der Nähe des Schlafzimmers nächtigte und erst vor einigen Wochen in den Dienst trat, ist als verdächtig verhaftet.

### Frankreich.

Louise Michel, welche sich längere Zeit verborgen hielt, hat sich der Polizeipräfectur gestellt und ist verhaftet worden. Sie hat jedenfalls eine längere Gefängnisstrafe zu erwarten, da sie bei Gelegenheit des Arbeitermeetings an der Spitze

einer bewaffneten Tumultantenschaar die Plünderung eines Bäckersladens in Scene setzte.

### Großbritannien.

Liverpool, 29. März. Die Polizei faßte gestern eine Kiste mit Explosionsstoffen und Höllenmaschinen von Corti pr. Dampfer gekommen. Ein auf dem Schiffe befindliches Individuum wurde kurze Zeit nach der Ausschiffung verhaftet. Die Beschlagnahme wird für sehr wichtig gehalten, eine genaue Untersuchung des Inhalts ergab, daß derselbe aus Nitroglycerin bestand. Ein junger Irlander, Eisenbahnbeamter, wurde als der Theilnahme verdächtig verhaftet.

### Rußland.

Die land- und forstwirtschaftliche Akademie in Pulawy, Russisch-Polen, ist auf Anordnung des Chefs des Unterrichtswezens, Apuchtin, geschlossen worden, wegen socialistisch nihilistischer Bestrebungen, an denen russische wie polnische Studenten angeblich theilhaftig sind. 18 Studenten sind relegirt worden, die übrigen haben einweilen die Stadt verlassen müssen.

### Türkei.

Blutige Vorgänge haben in neuerer Zeit den Beweis geliefert, daß in Albanien noch starke Gegensätze sich gegenüber stehen. Vor Kurzem überfiel ein Haufen gut bewaffneter Montenegriner die am Scutarisee belegene Ansiedelung des albanischen Stammes der Kastriati, tödtete die beiden Männer, welche ihm gerade in den Weg kamen und suchte das Weite. Die Kastriati beschloßen, sich an den Montenegrinern zu rächen, fünf gut bewaffnete Männer kamen nach Scutari und schossen daselbst auf offener Straße den montenegrinischen Notabeln Stefan Verbica nieder. Montenegro hat nun von der Pforte die strenge Bestrafung der Mörder verlangt, dieselbe hat dies auch zugesagt, aber gleichzeitig gefordert, daß die Mörder der beiden Kastriati verdienstermaßen bestraft werden.

## Von nah und fern.

Eine graufige Mordthat ist in Eilenburg verübt worden. Der Mörder ist der Maurer J. Rudolph und 35 Jahre alt. Die Frau des Mörders ist kurz vor 6 Uhr aufgestanden und hat die Wohnstube verlassen, wo sie und das kleinste Kind, ein dreijähriges Mädchen, geschlafen haben. In der Nebenkammer haben die drei Betten für ihren Mann und die größeren drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, gestanden. Sobald sich die Frau nach Außen begeben hat, muß der Mann seine wahnsinnige That vollbracht haben, denn als die Frau nach Kurzem zurückkehrte, fand sie die Kammer verriegelt und aus derselben tönte Mädeln ihr entgegen. Nachdem sie die Schwiegereltern herbeigerufen, in deren Hause sie wohnten, und man die Thür eingeschlagen, fand man auch den Mann todt in der Kammer liegend mit der Kugel im Herzen. Die drei ältesten Kinder hatte er, da sie noch schliefen, im Bette erschossen und

## Zweites Kapitel.

Was ist Leben?

Ein Schatten oder Irthum?

Mehrere Stunden später schritt der Baron an der Seite seines Verwalters über seine Felder; er hatte diese Stunden gut auszunutzen gewußt, hatte in Gesellschaft der Honorationen des Dorfes gespeist, darauf einen Besuch in der Schule gemacht, die Kinder durch seine Fragen, die Frau des Lehrers durch sein Urtheil über ihren Kaffee entzückt, hatte einer Schaar Dörfler, die längst den Tag seiner Ankunft sehnlich erwarteten, um ihm allerlei Wünsche vorzutragen, Audienz ertheilt und sie hochbefriedigt entlassen, hatte am Bett eines Kranken Arbeiters geessen und einem Andern, dessen Frau sich über Mißhandlung beklagte, den Kopf zurecht gesetzt, daß er nach seinem eigenen Geständniß sich für einen „rechten Dummkopf“ erkannte, der eine engelsgute Gattin nicht zu schätzen wußte. Bei der Dorfschenke vorübergehend, hatte er eine zufällig anwesende Komödiantentruppe dafür bezahlt, daß sie der Einwohnerschaft heut einen vergnügten Abend bereitete, und jetzt ließ er sich von seinem Oberverwalter Harden einen genauen Bericht über den Gang der Wirthschaft abtatten.

Walter Harden, ein junger Mann von sanftem, einnehmendem Wesen und etwas schwärmerischem Gesichtsausdruck war der erklärte Liebling

des Barons, an dem er mit beinahe abgöttischer Verehrung hing.

Buchfeld hatte ihm, dem Sohne seines früheren Verwalters, eine vortreffliche Erziehung geben lassen, hatte nach dem Tode des alten Harden Vaterstelle an ihm vertreten und ihm so oft Beweise seiner Großmuth gegeben, daß Walter in dem Baron das Ideal der Menschlichkeit verehrte und nichts sehnlicher herbeiwünschte, als eine Gelegenheit, ihm seine grenzenlose Dankbarkeit zu beweisen.

„Es ist gut,“ sagte der Baron endlich, „ich sehe, obwohl Ihr gutes Herz Alles ins Licht verhöhnender Liebe taucht, Sie haben den beiden Unterinspektoren gegenüber einen schweren Stand. Nun, wir wollen die Herren Mores belehren, mir scheint, man könnte wohl auf meine Sympathien so viel Rücksicht nehmen, daß man Ihnen das Leben nicht sauer macht. Und noch eins, Harden! Ist nicht der Besitzer des Mühlengutes dort, dem, wie ich höre, der Konkurs angedroht wird, ein Verwandter von Ihnen?“

„Ja, Herr Baron, er ist mein Onkel,“ entgegnete der junge Mann traurig.

(Fortsetzung folgt).

„Also das ist Ihre Braut!“ rief der Baron nach einer augenblicklichen Pause. „O, Sie Glücklicher, welche Perle ist Ihnen zugefallen! Nun begreift sich freilich, warum Ihre Einwilligung zu Ihrer Verlobung förmlich im Sturm genommen werden mußte. O, ich gratulire, gratulire natürlich von Herzen, wenn anders noch ein Wunsch nach Glück hier nicht ganz überflüssig klingt. — Also ihre Nichte, lieber Egbert? Und ich habe sie bisher nie gesehen. Ah, sie weilte stets bei ihrer Tante, ich erinnere mich, Sie erzählten mir früher einmal davon. Nun, wir können uns glücklich schätzen, mein Fräulein, daß Sie Ihrem Onkel, dem Herrn Pfarrer, einmal einen Besuch abstatten. — Du erlaubst, Christian,“ fuhr der Baron zu dem Sohne des Gärtners gewandt fort, „daß ich Deinen Strauß schöneren Händen als den meinen übergebe, Du hättest ihm selbst kein besseres Loos wünschen können.“

Der Baron reichte galant den Blumenstrauß dem jungen Mädchen und seine weiße, schlaffe, mit einem kostbaren Solitair geschmückte Hand streifte dabei flüchtig die rosigen Luise's. Sie errötheten beide und dann wandte sich der Baron an den glücklichen Bräutigam, der mit stolzem Lächeln dabei gestanden hatte und jetzt die schönen, sanften Augen mit strahlendem Ausdruck zu dem Baron erhob, um ihm für die seiner Braut erwiesene Ehre zu danken.

33

das jüngste, welches er erst aus der Stube geholt hatte, war zu den beiden ältesten gelegt. Diese Bluthat kann nur in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn vollbracht sein, wenn auch Anzeichen dafür sprechen, daß sie vorher geplant ist.

**Moral-Statistik.** Vor Kurzem ist eine neue Auflage von Professor v. Dettingens „Moral-Statistik“ erschienen, welche sehr wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich zu ziehen. Nach derselben stieg die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen, welche unter allen Verbrechen die größte Zunahme aufzuweisen haben, in Preußen 1855—69 von 325 auf 925, um 1878 die Höhe von 2105 Fällen zu erreichen. In Bayern stiegen die Sittlichkeitsverbrechen 1872 bis 1877 von 165 auf 580 Fälle, in dem über-völkerten Sachsen 1861—78 von 159 auf 771, darunter Verbrechen an Kindern: 16 1871 und 165 1878, eine Verzehnfachung innerhalb acht Jahre! Die Zahl der Ehescheidungen in Sachsen stieg 1871—78 von 469 auf 800, davon solche in Folge Ehebruchs von 177 auf 317. Dagegen in Folge Berufsarten die Vertreter der Kunst und Wissenschaft nur im Verhältnis von 2 pCt. zu den Gesamt-Ehen heirathen, so liefern sie doch 3 pCt. aller betreffenden Prozesse.

**Gegen Diphtheritis.** Der Eigentümer der Kanonenapotheke in Leipzig-Gohlis, Herr N. Münsch, veröffentlicht in dem „Pharmazeutischen Central-Anzeiger“ folgendes: Im Laufe der letzten Wochen wurde mein 7jähriges Töchterchen zweimal bei heftigem Fieber — ziemlich 40 Gr. C. Körper-wärme — von Diphtheritis befallen, und beide Male wurde folgendes Mittel mit Erfolg angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum (gereinigtes Terpentinöl) für Kinder pro Dosis 1 Theelöffel voll früh und am Abend; Erwachsene nehmen einen Eßlöffel ebenso. Zum Nach-trinken giebt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel voll Del damit, weil letzteres dann besser genommen wird, und giebt auch hier Milch nach, damit das schändliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachläßt. Der Erfolg ist wahrhaft wunderbar! schon nach einer halben Stunde nach dem Einnehmen des Deles tritt eine hellere Röthe am Munde des Diphtheritis-Belagtes ein, welche immer mehr nach innern fortschreitet. Der Belag — wenn auch sehr groß — schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinter-lassen, vollständig. Mein Kind gurgelte außerdem auch noch mit einer schwachen (einwergigsten) Kali-chlorium-Lösung erst zwei-, dann dreistündlich, um die sehr entzündeten Mandeln zu beruhigen.“ (Sollte sich die Nachricht in diesem Umfange bestätigen, so hätte Herr Münsch auch die Anwartschaft auf den von der Kaiserin Augusta auf die Entdeckung eines Mittels gegen die Diphtheritis ausgelegten Preis von 10,000 Mk.)

**Auch eine Submission.** In dem Dörfchen

### Die Bildung der Marsch.

Die meisten deutschen Flüsse haben im Laufe der Jahrhunderte eine andere Richtung, vornehmlich in ihrem Unterlaufe angenommen. So mündete z. B. die Weser ungefähr da, wo jetzt die Mündung der Elbe ist, und die Elbe ergoß sich nahe der Eidermündung. Auch ihr Flußbett war breiter und Eindeichungen hemmten sie nicht ein. Eine Reihe von Dünen bezeichnet noch die Linie, wo das Gewässer seinen Sand ablagerte, den der Wind dann aufhäufte. Jetzt finden sich da, wo einst die Wogen ihr Spiel trieben, die fruchtbaren Marschen, Landstriche, wie sie das deutsche Vaterland nicht besser aufzuweisen hat. Die Marsch ist also früher Meeresgrund oder Flußbett gewesen. Doch bedingt dieser Umstand nicht allein die Fruchtbarkeit, wir finden z. B. an den Mündungen anderer Flüsse auch weite Ablagerungen, die aber total unfruchtbar sind.

Es müssen hier also ganz besondere Umstände gewirkt haben. Verfolgen wir den Lauf eines Flusses, so bemerken wir, daß er in seinem Oberlauf klar ist und allmähig immer trüber wird, bis er endlich das undurchsichtige Grau angenommen hat. Jeder Fluß führt Bestandtheile des Landes, z. B. Erde und Pflanzentheile, mit sich fort. Die schwereren Substanzen sinken bald unter, während die leichteren sich erst, nachdem des Flusses Lauf

abgeflossen ist, ablagern, und dies sind eben die organischen, mithin fruchtbaren. Bei der Mündung der Elbe herrscht ein ununterbrochener Kampf des Süßwassers mit dem Meerwasser; bald drängen die Wogen der Fluth das Flußwasser zurück, bald benutzt der Strom die Zeit der Ebbe, um seinen Wasserreichtum ergießen zu können. Es treten hier Fluß- und Salz-wasser in Verbindung, bis endlich eine enge Verbrüderung stattgefunden hat. In beiden, sowohl im Süß- als auch im Meerwasser leben, oder sagen wir vielmehr wimmeln und weben kleine Thiere von der Größe eines Stednadelknopfes bis zu solchen, die erst tausendmal vergrößert werden müssen, um unserm Auge sichtbar zu werden, die in dem andern nicht leben können. Es sterben also die Thierchen des Süßwassers bei der Berührung mit dem Salzwasser in der Neael ab, sie sinken zu Boden und bilden fruchtbare Marsch, wengleich dieselbe im Jahr nicht einmal die Dicke eines Strohhalmes beträgt.

Es ergibt sich auch bei mikroskopischen und chemischen Versuchen, daß zahlreiche kleine Kruster und Krebse an der Bildung der Marsch beigetragen haben. Ferner spülen die Meereswogen Muschelthiere, Quallen und Gegenstände an den Strand, und was das Meer an einem Ufer losreißt, setzt sie an dem andern wieder ab; denn die Nordsee nimmt und giebt.

### Gemeindefinanzen und Sparkassen.

Aus einem im Bürger-Verein zu Ahrensburg gehaltenen Vortrage. (Schluß).

Unser engeres Vaterland Schleswig-Holstein ist verhältnismäßig reich an Sparkassen, es nimmt nach der Höhe der Spareinlagen und der Zahl der Einlagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl unter sämtlichen Provinzen des Landes mit den ersten Platz ein. Ueber 215 Millionen sind in Schleswig-Holsteinischen Sparkassen belegt, ein ehrendes Zeugniß für den Sparsinn der Bevölkerung. Aber gerade in unserer Provinz fehlt es noch an Einrichtungen, welche auch den Aermsten Gelegenheit zur Sammlung eines Rothgroßens geben, denn die Einrichtung unserer Sparkassen bedingt die Belegung einer bestimmten, wenn auch kleinen Summe und ist mit zeitraubenden Wegen verknüpft. Nach dieser Richtung hin ist eine Ver-vollkommnung unseres Sparkassenwesens in der oben angedeuteten Weise dringend erwünscht.

Die weitaus größte Mehrzahl unserer Spar-kassen sind Privat Institute, deren Gewinn in der Regel zum größten Theil einer kleinen Anzahl Interessenten zufällt. Dies Verhältniß ist ja zweifellos ein legales, gegen welches sich vom rechtlichen Standpunkte aus nichts einwenden läßt. Lange

Jahre hindurch ist es auch Niemanden eingefallen diesen Zustand ändern zu wollen, erst in neuerer Zeit haben zwei gewichtige Factoren auf eine Aenderung der Dinge hingedrängt. Es sind dieses 1) die Forderung nach größtmöglicher Sicherheit der Spareinlagen, (denn bei vielen Klassen ist die Sicherheit nur eine imagiäre, in der guten Verwaltung liegende,) und 2) die immer schwieriger werdende finanzielle Lage der Gemeinden, welche meistens nur aus den Ueberschüssen der Sparkassen Einnahmequellen erschaffen könnten, aus denen wenigstens eine weitere Steigerung der Abgaben abgehalten werden könnte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Communalisirung der Sparkassen der beste, einfachste und sicherste Weg ist, den Gemeinden selbstständige Einnahmen zu verschaffen und wenn man an vielen Orten schon diesen Weg betreten hat, so hat man damit den Gemeinden doppelten Nutzen verschafft. Es kann nämlich nur dadurch, daß die Gemeinden des Sparkassenwesens sich bemächtigen und dasselbe in rationeller, dem Bedürfniß der ärmeren Bevölkerung entsprechend ausbauen, einer drohenden Verstaatlichung der Sparkassen vorgebeugt werden. Es gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, daß über kurz oder lang im Deutschen Reich Postsparkassen eingeführt werden, wie dies im Auslande bereits mit bedeutendem Erfolge geschehen ist. Während der jüngsten Reichstagsver-handlungen hat der Leiter unseres Postwesens erklärt, daß er die Einrichtung von Postsparkassen nicht aus dem Auge verloren habe. Durch die Postsparkassen würden aber den Gemeinden große Summen entzogen und dem Staatsfädel zugeführt werden, während doch nach Lage der Dinge die Gemeinden das erste Anrecht auf die Einnahmen haben, die sich durch den Betrieb der Sparkassen erzielen lassen.

Das Facit dieser Ausführungen ließe sich kurz so ziehen: Die durch die Entwicklung der Ver-hältnisse bedingte Steigerung der Gemeindefinanzen ist eine für das Gemeinwohl bedrohliche Thatsache und die der Gemeinde auf sozialem Gebiete harrenden Aufgaben werden die Kräfte der Gemeinden noch mehr in Anspruch nehmen. Es ist deshalb erforderlich, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß den Gemeinden neue und sichere Einnahmequellen erschlossen werden und als eine solche ist die Communalisirung der Sparkassen zu betrachten.

Wir sollten im Hinblick auf die sozialen und wirthschaftlichen Nothstände unserer Zeit schon längst das Gebiet der Discussion verlassen und den Weg practischer Verbesserungen betreten haben. Nirgend besser wie hier könnte das Dichterwort angewendet werden, welches uns zur entschlossenen Thaten mit folgenden Worten auffordert:

„Der Worte sind genug gewechselt,  
Laß uns auch endlich Thaten sehn,  
Jedes ihr Complimente drehset,  
Könnt längst was Nützliches geschehn.“

Ist nun so viel angeschwemmter Boden vorhanden, daß er zur Zeit der Ebbe liegt, so siedelt sich auf demselben eine dickblättrige Pflanze an, die dem Wogenschlag vermöge ihrer Konsistenz und Form Widerstand bieten kann; sie wird meistens Queller genannt.

Der Queller tritt anfangs nur vereinzelt auf, bildet aber bald einen üppigen Rasen und ist auch besonders geeignet, den Boden zu befestigen und zu erhöhen. Zwischen seinen Zweigen fängt er Schlamm u. a. auf, hält ihn auf und breitet ihn unter sich aus.

Ueberströmt nun die gewöhnliche Fluth die Watten nicht mehr, so stirbt der Queller ab und räumt seinen Platz anderen Pflanzen ein, unter ihnen sind die Gräser, die den volkstümlichen Namen Drückdal und Andel haben, die ersten. Nun ist das Außendeichsland fertig, auf dem Deich steht der Marschbauer, um die Weide des künftigen Frühlings zu prüfen, und ein paar Jährchen, so ist die Eindeichung geschehen und der neue Koog ist fertig.

Quidam.

(43)

Anzeigen.

**Verlobte**  
 Heinrich Berodt  
 Elise Berodt  
 Grossensee.

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Altentheilers **Steinmag** und Hufners **Römer** in Sief, welche einen Vollstreckungs-befehl über eine Hypothekschuld von 900 M. s. w. d. a. vorgelegt haben, ist der Zwangsverkauf der ihnen verpfändeten, zur Konkursmasse des wail. Zimmermanns **Heinrich Andreas Gehrmann** in Sief gehörigen, Fol. XXVI des Siefer Schuld- und Pfand-protocolls beschriebenen Anbauerstelle gerichtlich verfügt.

Ansprüche aller Art, mit alleiniger Ausnahme der protokollierten Forderungen, an das Gewese sind spätestens in dem auf

den 10. Mai 1883,  
 Vorm. 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Termin zum öffentlichen Verkauf des Geweses wird auf **Montag, den 14. Mai 1883,**

Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im Lokale des Gastwirths **Gack** in Sief anberaumt und liegen die Verkaufsbedingungen 14 Tage vorher auf der Gerichtsschreiberei aus.

**Frittau, den 15. März 1883.**

**Königl. Amtsgericht.**

**Holzverkauf**

in der  
 Königlichen Oberförsterei  
**Tremsbüttel.**

Am  
 Sonnabend, 7. April cr.,  
 Vormittags 10 Uhr,

sollen in der Kohlfshagener Kupfermühle

aus dem Schutzbezirk  
**Sattensfelde,**

Gehege **Hellbahl** und **Holz-koppel**

öffentlich meistbietend versteigert werden:

33 Eichen-Stämme mit 42,58 Festm., darunter Hölzer von 3-7 Festmetern, 2 Buchen-Stämme mit 2,55 Festm., circa 700 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel und 190 Nm. Eichen- und Buchen-Reisig. (264/3)

**Tremsbüttel, den 19. März 1883.**

**Der Königliche Oberförster.**

**Hüte u. Mützen**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

**Knochenmehl**

und

**Guano,**

sowie

alle sonstigen chemischen Düngemittel

aus der

**Schwarzenbecker Düngersabrik** in Schwarzenbeck bei Hamburg (unter Kontrolle der Versuchstation Kiel stehend)

liefert zu billigsten Preisen und hält auf Lager

**C. Schotte, Ahrensburg.**

**Lange, sog. Sechswochen-Pflanz-Kartoffeln**

in bekannter Güte

empfiehlt

Ahrensburg. **S. Schmidt, Gärtner.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K<sup>o</sup>. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/4- u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K<sup>o</sup> M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
 Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

**Ehrenerklärung.**

Die von mir dem Schlachter **Claus Ahlers** hier selbst durch üble Nachrede angethanene Beleidigung nehme ich hierdurch als der Wahrheit nicht entsprechend zurück.

**Chefrau S. Rughause.**

Bünningstedt.

Soeben erschien in Heusers Verlag in Neuwied und Leipzig:

**Ruetz, O., Apotheker. Wie lassen sich Verfälschungen der Nahrungs-, Genussmittel und Consumartikeln leicht u. sicher nachweisen? Mit vielen Holzschritten. 120 Seiten. Preis brosch. 3 M.**

**Anleitung zur Prüfung von Trinkwasser u. Wasser z. techn. Zwecken nebst Methoden zur Beurteilung des Trinkwassers. Preis 1 M.**

**Dr. Ortloff, Landgerichtsrath in Weimar. Der Verkehr mit Nahrungs-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen. Nach den neuesten kaiserlichen Verordnungen und der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Preis cart. 1 M.**

Zu bez. durch alle Buchhandlungen

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingeniure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October

Bei jeder Nummer ein Cabinetbild!  
 Höchst effektiv! Absolut neu!

**Vermischte Nachrichten**

aus allen Welttheilen

ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung, welche keine Politik, Handelsberichte oder dergl., sondern in großer Menge nur interessante Begebenheiten von Nah und Fern, sowie spannende Romane und Novellen hervorragender Schriftsteller bringt.

Um das Blatt noch werth- und effektvoller zu machen, wird vom 1. April d. J. ab auf der Vorderseite desselben eine „Gallerie berühmter und interessanter Persönlichkeiten“ in hochfeiner, auf photographirtem Wege hergestellter Ausführung, erscheinen.

Jede Nummer bringt ein anderes Portrait und zwar in Cabinetgröße. Die Bilder sind auf der Zeitung so befestigt, daß dieselben abgetrennt und aufbewahrt werden können. Die Portraits werden in zwangsloser Reihenfolge (Fürsten, Groß-Industrielle, Persönlichkeiten des Theaters, der Kunst und Wissenschaft zc. zc.) erscheinen und eine werthvolle Sammlung abgeben.

Der Preis des Blattes beträgt trotz dieser eigenartigen Verschönerung nach wie vor

nur 50 Pfennig monatlich.

Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken liefern wir ein einmonatliches Probe-Abonnement und versenden jede einzelne Nummer franco per Kreuzband.

Wer für 3 Monate 1 M. 50 Pf. in Briefmarken einsetzt, erhält den im Feuilleton befindlichen, bereits erschienenen Theil (ca. 180 Buchseiten) des überaus spannenden Romanes „Des Zweiflers Umkehr“ von Friedrich Friedrich gratis mit beigelegt. Auch kann man unser Blatt bei allen Postämtern Deutschlands bestellen.

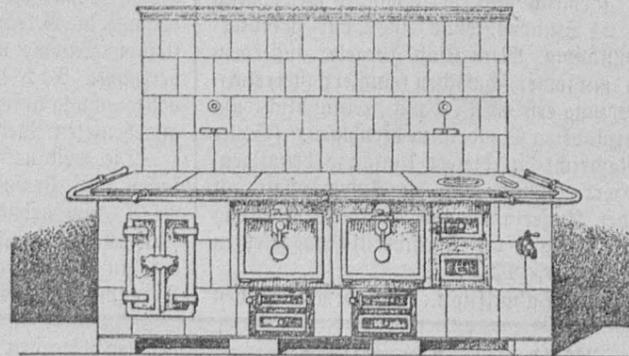
Die Expedition der „Vermischten Nachrichten“ in Frankfurt am Main.

NB. Tüchtige Agenten werden gesucht und finden lohnenden Verdienst.

**Johannes Scherr's Germania 4.**

Auflage 34 Hefte à M. 1. 50.

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. 372 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillustr. erster Künstler. Das erste Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien soeben. Einzuhaben in allen Buchhandlg.; Prospekt gratis u. franco, auch von W. Spemann in Stuttgart.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister, AHRENSBURG.**

empfiehlt sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.

**Das Wunderbuch**

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbale des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal versegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von **A. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.

Suche zum 1. Mai d. J. einen jungen

**Hausknecht**

Ahrensburg. **Johs. Beckmann.**

Ein kräftiger junger Mann kann sofort als

**Lehrling**

eintreten bei

Ahrensburg. **F. Buck, Böttchermeister.**

Redaktion, Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg.